

Blick hinter verschlossene Türen

Am „Tag des offenen Denkmals“ öffnet am Sonntag auch die Landesarchäologie ihre Räume

Am Sonntag, dem „Tag des offenen Denkmals“, öffnet auch die Bremer Landesarchäologie ihre Räume. Im alten Postamt 5 lagern uralte Keramikgefäße und Menschenknochen, die über Bremens Geschichte Auskunft geben. Der Rundgang zeigt aber auch: Für die Erforschung der Kulturschätze mangelt es oft an Geld.

VON JÖRN SEIDEL

Bremen. Von der Landesarchäologie Bremen hört man immer dann, wenn ihre Mitarbeiter bei spannenden Ausgrabungen im Einsatz sind. Im Stephaniviertel etwa entdeckten die Archäologen im vergangenen Jahr Spuren einer Siedlung, die offenbar schon viel früher existierte als bisher angenommen, nämlich mindestens seit der Zeit um 1200. Manche Ausgrabungen bewegten sogar die gesamte Republik, etwa jene im St.-Petri-Dom in den 1970er-Jahren oder der Fund der Bremer Kogge vor fünf Jahrzehnten. Doch was macht das Landesamt eigentlich in der übrigen Zeit?

Am „Tag des offenen Denkmals“ am kommenden Sonntag kann sich davon jeder persönlich ein Bild machen. Dann wird die Landesarchäologin Uta Halle Neugierige durch ihre Arbeitsräume im ehemaligen Postamt 5 am Hauptbahnhof führen. Bezogen wurde das Gebäude vor vier Jahren, als die alte Unterkunft in der Ronzelenstraße baufällig und zu klein geworden war. Mehr als 1000 Quadratmeter stehen jetzt zur Verfügung. Anders als die rote Backsteinfassade stehen die grauen Räume des Landesamtes nicht unter Denkmalschutz. Dennoch fallen die Kulturgüter, die dort gelagert werden, und die Forschung, die dort betrieben wird, genau wie etwa der Dom unter das bremische Denkmalschutzgesetz. Darin steht unter anderem, dass die Landesarchäologie bei Bauvorhaben zu beteiligen ist.

Karten noch nicht digitalisiert

Unter jeder Baustelle könnten sich kulturhistorische Schätze verbergen, die über das Leben unserer Vorfahren Auskunft geben, sagt Uta Halle. Anhand zahlreicher Karten wird überprüft, ob Funde zu vermuten sind. Im Gegensatz zu Niedersachsen seien diese Karten aus Kostengründen noch nicht digitalisiert, was die Überprüfung erheblich verlangsamt, so Halle.

Werden an einer Baustelle Funde vermutet, kommt der Geräteraum zu Ehren, wo unter anderem Spaten, Helme und Schutzwesten lagern. Doch bevor eine Ausgrabung überhaupt beginnen könne, müssten erst einmal Fördermittel eingeworben werden, sagt Halle. Ein Team, das sofort ausrücken könnte, stehe ohnehin nicht bereit. „Wir leiden unter Personalmangel.“

Freigelegte Funde werden dann im Reinigungsraum gewaschen. Kisten voller Keramikscherven und menschlicher Knochen stapeln sich hier. Anschließend wandern die Funde nach nebenan zur Restauratorin, die dann zum Beispiel versucht, aus einem Scherbenhaufen eine Vase zusammenzusetzen. Wenn ein Exponat nur erahnt werden kann, kommt die Zeichnerin zum Zuge. Zumindest auf dem Papier formen sich die Scherven dann zu einer Vase. Pa-



Im Reinigungsraum mit Kisten voller Scherven und Menschenknochen zeigt Landesarchäologin Uta Halle eine 350 Jahre alte Vase. FOTO: FRANK KOCH

rallel dazu werden die Funde wissenschaftlich betrachtet. Aus welcher Zeit stammen sie? Was sagen sie über das damalige Leben aus? Gutachten werden erstellt, Aufsätze geschrieben, Bücher publiziert. Doch auch dafür habe das Landesamt viel zu wenig Zeit und Geld, klagt Halle. Ebenfalls nicht mehr finanziert werden könne eine Bibliothekarin, wie sie früher im Einsatz gewesen sei.

Erfreut zeigt sich die Landesarchäologin allerdings darüber, dass mit dem Umzug ins alte Postamt im Magazin eine große Rollregalanlage errichtet wurde. Säuberlich sortiert lagern hier Vasen, Krüge, Kacheln, Schlüssel oder Münzen. Am „Tag des offenen Denkmals“, der diesmal unter dem Motto „Farbe“ steht, wird unter anderem eine etwa 350 Jahre alte Schale präsentiert. „Die Bremer wussten offenbar schon damals schön bemalte Keramik zu schätzen“, sagt Halle über den Fund, der aus dem Oberwesergebiet in die Hansestadt gelangte. Wenn es die Archäologie die gäbe, sagt Halle, wäre uns häufig nur Herrschaftsgeschichte überliefert, aber keine Alltagsgeschichte. Und aus der schriftlosen Zeit davor wäre uns gar nichts bekannt.

Die Räume der Landesarchäologie im ehemaligen Postamt 5, An der Weide 50a, sind geöffnet am Sonntag, 14. September, von 14 bis 17 Uhr.

Denk mal farbig

In Bremen können 60 Orte besichtigt werden

Bremen-Bremerhaven (jse). Am kommenden Sonntag öffnen sich deutschlandweit die Türen von mehr als 7500 Denkmälern. Mit rund 60 Orten beteiligt sich auch das Land Bremen am „Tag des offenen Denkmals“. Motto diesmal: „Farbe“. Als Ausdruck künstlerischen Schaffens habe sie in allen Zeiten eine wichtige Rolle gespielt, sagt Landeskonservator Georg Skalecki. Und in Bremen gebe es viele Denkmäler, die in besonderer Weise zu diesem Motto passten, etwa der Himmelssaal in der Böttcherstraße oder die sogenannten Manesier-Fenster in der Kirche Unser Lieben Frauen.

Genau wie alle anderen Orte können diese am Sonntag kostenlos besichtigt werden. Für einige Führungen bedarf es jedoch einer Anmeldung, so etwa für das Landgerichtsgebäude: Eintrittskarten erhalten Interessierte nur am heutigen Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im Landesamt für Denkmalpflege in der Sandstraße 3. Dort liegt auch der Programm-Flyer aus, der weitere Anmeldedaten enthält.

Erstmals beteiligt sich am „Tag des offenen Denkmals“ die Schule an der Helgo-

lander Straße. Dort lässt sich ein altes Klassenzimmer mit expressionistischer Ausmalung entdecken. Geöffnet hat auch das klassizistische Landhaus Caesar-Ichon in Oberneuland. Das Gartenzimmer zeigt Ausmalungen im pompejanischen Stil.

Ein weiterer farbiger Höhepunkt sind die Ausmalungen im Kaisersaal des ehemaligen Postamts 1 an der Domsheide. In Vegesack ist unter anderem der Versuchskreuzer „Bremen“ zu besichtigen und in Bremerhaven das Museumsschiff „Gera“ zu erkunden.

Eröffnet wird der landesweite „Tag des offenen Denkmals“ von Bürgermeister und Kultursenator Jens Böhrnsen am Sonntag um 11 Uhr im Rathaus. Auch Landeskonservator Skalecki ist dabei und will in seiner Rede, wie er sagt, über den Sinn und Unsinn des Weltkulturerbes philosophieren.

Weitere Informationen zum „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag, 14. September, gibt es unter www.tag-des-offenen-denkmals.de/laender/hb. Smartphone-Benutzer können sich die kostenlose App „Denkmaltag“ herunterladen.